

Albert-Schweitzer-Schule Nienburg

Den letzten
Stoß!

Seminarfachkurs:
Regionalgeschichte
Herr Kerlin/Herr Prasse

Thema:

Wahlverhalten der Menschen in Nienburg und
Umgebung bei den Reichstagswahlen zur Zeit der
Weimarer Republik – Treibholz oder Fels in der
Brandung?

Julius Thieße
Im Winkel 11
31637 Rodewald

Fabian Heine
Fliederweg 7
31634 Steimbke

Abgabe am 20.06.2016

National-Sozialistische Arbeiterpartei NSDAP

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	2
2.	Parteienspektrum in der Weimarer Republik	3
3.	Analyse der Reichstagswahlergebnisse in Nienburg	7
3.1	Die Anfangsphase der Republik	7
3.1.1	Wahl zur Nationalversammlung	7
3.1.2	Erste Reichstagswahl	8
3.2	Stabilisierung der Republik	10
3.2.1	Zweite Reichstagswahl	10
3.2.2	Dritte Reichstagswahl	13
3.2.3	Vierte Reichstagswahl	15
3.3	Das nahende Ende der Republik	17
3.3.1	Fünfte Reichstagswahl	17
3.3.2	Sechste Reichstagswahl	20
3.3.3	Letzte freie Reichstagswahl	22
4.	Fazit	24

Literaturverzeichnis

Anhang

Schriftliche Versicherung der selbstständigen Anfertigung

1. Einleitung

Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler von Reichspräsident Paul von Hindenburg zum Reichskanzler ernannt, wenig später folgte die Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes. Somit war der Demokratie endgültig „der letzte Stoß“ versetzt worden, wie es unter anderem das Titelbild illustriert, und Deutschland war faktisch
5 eine Diktatur.

In den zwölf Folgejahren wurden erst Opposition, Juden und andere Gruppen, die nicht in die Ideologie der NS-Diktatur passten, verfolgt und getötet. Später begann das Deutsche Reich mit dem Angriff auf Polen den Zweiten Weltkrieg, dessen Maß an Grausamkeit alles davor Geschehene in den Schatten stellte. Die Mehrheit der
10 Deutschen wusste jedoch nicht, welche Verbrechen in ihrem Namen begangen werden sollten. Doch unterstützte und wählte ein Großteil von ihnen die NSDAP, da diese versprach, einen scheinbar leichten Ausweg aus der ernsten sozialen und wirtschaftlichen Situation der Weltwirtschaftskrise liefern zu können.

Diese Instrumentalisierung einer Krise ist auch heute noch zu finden, da zum Beispiel
15 die rechtspopulistische Alternative für Deutschland im Jahr 2016 in mehrere Landtage einziehen konnte und immer größeren Zuspruch in der Bevölkerung erhält. Dies ist durch die sich zuspitzende Flüchtlingskrise zu erklären, welche die heutige deutsche Gesellschaft zu spalten droht und der AfD zu ihrem Aufschwung verhilft.

Wenn man versucht, Deutschlands Weg in die Diktatur zu verstehen, muss man schon
20 mit der Ausrufung der Republik und der damit verbundenen Wahl der Nationalversammlung beginnen. Sie stand nämlich noch ganz im Zeichen des verlorenen Weltkrieges. Die damit verbundene „Schmach des Versailler Vertrages“ machte sich auch Hitler zunutze. Unterstützung für seine Ziele fand er gerade in ländlichen und protestantischen Regionen¹, wozu auch der Kreis Nienburg gehörte.^{2 3}
25 Ließ sich demnach auch Nienburg mit der nationalsozialistischen Strömung mitreißen oder blieb es den bürgerlichen Parteien treu? Was beeinflusste die Nienburger, auch vor dem Auftreten der NSDAP, in ihrem Wahlverhalten? Um diese Fragen beantworten zu können, werden die Wahlergebnisse der Weimarer Republik für Nienburg analysiert.

1 Klussman, Uwe (2014): „Der Weg in die Diktatur“ In: Der Spiegel Geschichte 5, S. 114

2 Milatz (1968): Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. Karte 3: „Der Anteil der Land- und Forstwirtschaftlichen Bevölkerung in den Gemeinden bis zu 10000 Einwohnern“.

3 Milatz (1968): Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. Karte 2: „Die Konfessionsgliederung des Deutschen Reiches“.

30 Dies geschieht vom Zeitpunkt der ersten Wahl am 19. Januar 1919 an bis zur letzten den demokratischen Grundprinzipien unterliegenden Wahl am 6. November 1932. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf dem Abschneiden der NSDAP in Nienburg. Dieser Analyse wird noch eine Erläuterung des Parteienspektrums, welches auf Reichsebene von Bedeutung war, vorangestellt. Für Nienburg gehörte dazu auch die Deutsch-Hannoversche Partei.

35 Die Wahlergebnisse, die für die Analyse unentbehrlich sind, werden für Nienburg aus den alten Ausgaben der Lokalzeitung „Die Harke“ entnommen und in Diagrammen dargestellt. Selbst errechnete relative Häufigkeiten⁴ sind dafür am geeignetsten, da sie trotz schwankender Wahlbeteiligung stets einen guten Überblick über die Wahlausgänge liefern.

40 Am Ende der Facharbeit folgt ein Fazit und die Beantwortung der obengenannten Fragen, wenn sie im Zuge der Facharbeit beantwortet werden können.

2. Parteienspektrum in der Weimarer Republik

Im Folgenden wird das Parteienspektrum, welches auch bei den Reichstagswahlen in Nienburg gewählt werden konnte, erläutert. Für eine genaue Wahlanalyse ist die Auseinandersetzung mit den vorhandenen Parteien essenziell. Hierbei liegt der
45 Schwerpunkt auf Wählerkreis und politischen Zielen. Dabei werden Parteien, welche im Landkreis Nienburg nur wenige Stimmen erhalten haben, wie zum Beispiel der Christlich-Soziale Volksdienst im Jahr 1932, nicht berücksichtigt. Diese waren weder auf Reichsebene von Bedeutung, da ausschließlich die im Folgenden genannten Parteien das politische Geschehen bestimmten, noch auf regionaler Ebene. Die Deutsch-
50 Hannoversche Partei bildet eine Ausnahme, da sie für Nienburg von Belang war. Sie wird im Laufe des Kapitels näher erläutert.

Um sich als Partei zur Wahl aufstellen lassen zu dürfen, musste eines der folgenden Kriterien erfüllt sein: Dazu gehörte zum einen die Vorlage von 500 Unterschriften.⁵ Die Unterzeichner verpflichteten sich damit, für den Kreiswahlvorschlag bei der
55 anstehenden Reichstagswahl zu stimmen.⁶ Eine weitere Möglichkeit war es, 20 Wähler

4 Angaben in Prozent

5 Reichstagswahlgesetz 1932: 6. Kreiswahlvorschläge. StaNi 114.100.039

6 Reichstagswahlgesetz 1932: 6. Kreiswahlvorschläge. StaNi 114.100.039

zu einer Unterschrift zu bewegen, wenn diese plausible Gründe anführen konnten, dass mindestens 500 Menschen den Wahlvorschlag unterstützen oder Anhänger einer Partei mit ähnlichen Zielen sind, sodass sich diese Parteien eventuell zu einer gemeinsamen „Interessenliste“ zusammenschließen konnten.⁷ Dadurch lässt sich auch das Vorhandensein von Parteien, die unter einem Prozent der Stimmen erhielten, erklären. Die dritte Möglichkeit war, dass die Partei im letzten Reichstag vertreten war und es somit als sicher galt, dass sie wieder entsprechend Zustimmung bei den Wählern erzielen wird.⁸

Eine der wichtigsten Parteien, sowohl am Anfang der Weimarer Republik, als auch am Ende, war die Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Sie war Mitbegründer der Demokratie in Deutschland und verteidigte diese bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten, indem allein ihre Mitglieder gegen das Ermächtigungsgesetz stimmten. Ihre wohl bekanntesten Politiker waren damals Friedrich Ebert und Philipp Scheidemann.

Die SPD entstand in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts infolge der Industrialisierung in Deutschland. Ihr Wählerkreis umfasste größtenteils die Arbeiterschaft, aber auch Bürger aus dem Mittelstand. Sie setzte sich insbesondere für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen sowie für die Entstehung und den Fortbestand der demokratischen Republik ein. Der linksradikale Flügel der Partei, die USPD, spaltete sich als autonome Partei der unabhängigen Sozialdemokraten ab, aus welcher schließlich die Kommunistische Partei Deutschlands entstanden war.

Die KPD ging mit ihren Forderungen weiter als die SPD, indem sie eine Räterepublik nach sowjetischem Vorbild schaffen, den Klassenkampf beenden, ein Wirtschaftssystem etablieren und eine Gesellschaft aufbauen wollte, die auf den Ideen des „kommunistischen Manifestes“⁹ beruhten. Damit sprach sie insbesondere die Arbeiterschaft an, welche von den Parteizielen am meisten profitierte, da „[d]ie Proletarier [...] nichts [...] zu verlieren [haben] als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.“¹⁰ Sie stand der Weimarer Republik feindlich gegenüber.

7 Reichstagswahlgesetz 1932: 6. Kreiswahlvorschläge. StaNi 114.100.039

8 Ebd.

9 Werk, welches von Karl Marx und Friedrich Engels 1848 veröffentlicht wurde. Es enthält grundlegende Thesen der kommunistischen Ideologie.

10 Marx, Karl/Engels, Friedrich (2013): Manifest der Kommunistischen Partei. 2. Auflage. Hamburg: Nikol Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. S. 95

Zu den pro-demokratischen Parteien zählte unter anderem Das Zentrum, dessen
85 Politiker überwiegend die Interessen der katholischen Bevölkerung vertraten. Sie
entstand im Zuge der Unterdrückung der katholischen Kirche und ihrer Organisationen
im preußisch-evangelisch geprägten Kaiserreich.¹¹ Im Landkreis Nienburg konnte sie
keine großen Wahlerfolge verzeichnen, da dort der Protestantismus überwog. Jedoch
bildete sie zusammen mit SPD und DDP die Weimarer Koalition, welche die erste
90 demokratisch gewählte Regierung war und deswegen für die Betrachtung des
Parteienspektrums essentiell ist.

Als vorrangige Wählerschaft der Deutschen Demokratischen Partei fungierte das
liberale Bürgertum.¹² Die DDP unterstützte die Republik ebenso wie ihre
Koalitionsmitglieder, jedoch musste sie einen starken Rückgang der Wählerstimmen
95 verzeichnen, sodass eine politische Umorientierung unvermeidbar war.¹³ Infolge dessen
wurde sie in Deutsche Staatspartei umbenannt.¹⁴

Als sehr regional verwurzelt galt die Deutsch-Hannoversche Partei. Sie wollte „die
Selbstständigkeit des ehemaligen Königreiches, das 1866 von Preußen annektiert
worden war, wieder herstellen“¹⁵ und war deshalb für das zum Einflussbereich
100 Hannovers gehörende Nienburg eine ansprechende Partei. Zu ihren Wählern zählten der
Hannoversche Adel und die bürgerliche Mittelschicht.¹⁶

Die Deutsche Volkspartei „wurde immer eindeutiger zur Repräsentanz von Besitz und
Bildung und damit auch in ihrem soziologischen Aufbau zur Partei des nationalliberalen
Bürgertums.“¹⁷ Ferner war sie auch Bestandteil mehrerer Regierungen und ihr wohl
105 bekanntestes Mitglied war Gustav Stresemann, der sich für eine Rehabilitation des
Deutschen Reiches auf der Weltbühne einsetzte, indem er es in den Völkerbund
brachte.¹⁸

11 Neumann, Sigmund (1965): Die Parteien der Weimarer Republik. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.
S. 41

12 Neumann, Sigmund (1965): Die Parteien der Weimarer Republik. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.
S. 48

13 Neumann (1965): Die Parteien der Weimarer Republik. S. 52 f.

14 Ebd.

15 Bomhoff, Friedrich (1991): Adolf Hitlers Weg zur Macht im Spiegel der Nienburger Presse. Nienburg:
Selbstverlag des Verfassers. S. 7

16 Falter, Jürgen/Lindenberger, Thomas/Schumann, Siegfried (1986): Wahlen und Abstimmungen in der
Weimarer Republik. München: C. H. Beck Verlag. S. 56

17 Neumann (1965): Die Parteien der Weimarer Republik. S. 55

18 Schubert, Klaus/Martina Klein (2011): „Deutsche Volkspartei (DVP)“. URL:
<http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17345/deutsche-volkspartei-dvp> [Stand: 04.
März 2016]

Zu den Gegnern der Republik zählte ebenfalls die Deutschnationale Volkspartei mit ihrer konservativen Wählerschaft. Sie stellte sich nicht nur gegen die Demokratie, 110 indem sie das Kaiserreich zurückforderte, sondern auch gegen den Versailler Friedensvertrag und linkes Gedankengut.¹⁹ Deswegen war ein Zusammenarbeiten der KPD und der DNVP undenkbar, obwohl beide Parteien eine Republik von Anfang an strikt ablehnten.

Eine Partei konnte die Demokratie als Staatsform tatsächlich abschaffen, die 115 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Die NSDAP stand für den „Protest gegen die Novemberrevolution, den Parlamentarismus, Protest gegen die Niederlage und Versailles, Protest gegen das Wirtschaftssystem und Protest gegen die Herrschaft der Rationalismus und Materialismus.“²⁰ Außerdem wollte sie ursprünglich die deutsche Arbeiterschaft, wie der Name vermuten lässt, ansprechen, doch im Laufe der Zeit 120 erweiterte sich ihre Wählerschaft, sodass sie eine breite Bevölkerungsschicht auf ihre Seite ziehen konnte. Ihr ideologisches Konzept, welches Hitler unter anderem in seinem Buch „Mein Kampf“ niedergeschrieben hatte, basierte auf der „Rassenlehre“, welche durch den Sozialdarwinismus begründet wurde. Den ersten großen Auftritt hatte die Bewegung im Zuge des Hitlerputsches 1923, bei dem die Regierung gestürzt werden 125 sollte. Dazu kam es jedoch nicht, da der Putsch niedergeschlagen und einer seiner Anführer, Hitler, verhaftet wurde. In den folgenden Jahren war die NSDAP trotzdem zur stärksten Partei geworden, bis sie schließlich die Demokratie abschaffte und selbst die Macht ergriff.

Aus den für Nienburg wichtigen Parteien wird ersichtlich, dass die Mehrzahl der 130 Parteien demokratiefeindlich eingestellt waren. Fünf von neun Parteien wollten die Republik abschaffen und durch ein anderes politisches System ersetzen. Dies zeigt, dass die Weimarer Republik von Anfang an bedroht war.

19 Neumann (1965): Die Parteien der Weimarer Republik. S. 61

20 Neumann (1965): Die Parteien der Weimarer Republik. S. 73

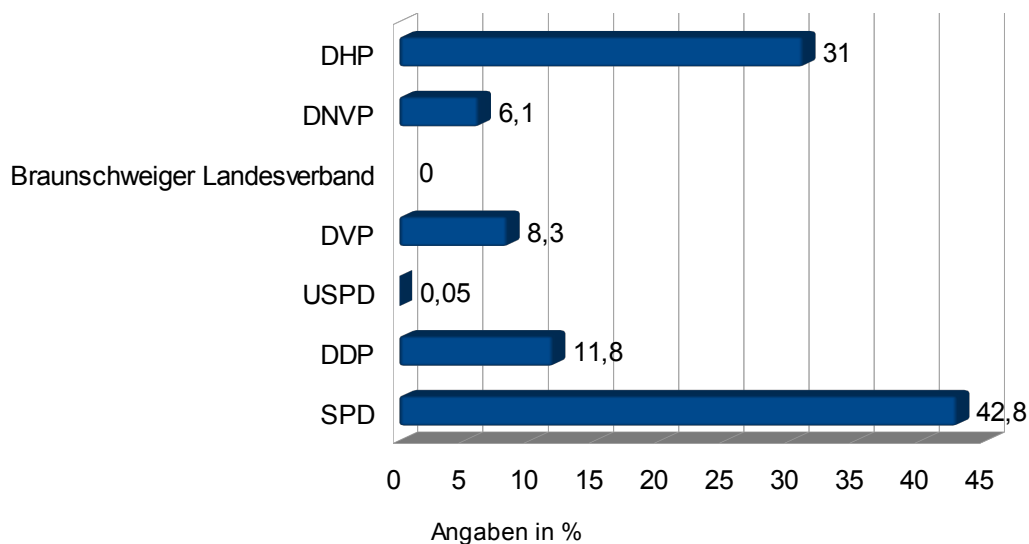
3. Analyse der Reichstagswahlergebnisse in Nienburg

3.1 Die Anfangsphase der Republik

3.1.1 Wahl zur Nationalversammlung

135 Zum ersten Mal gab es am 19. Januar 1919 im gesamten Deutschen Reich eine Wahl, die den demokratischen Grundprinzipien unterlag. Diese „stan[d] [...] im Zeichen der militärischen Niederlage des Kaiserreiches, der Revolution mit ihren Unruhen, der Besorgnis weiter Teile des Bürgertums über die noch ungeklärte politische Zukunft des Reiches und der Auseinandersetzung innerhalb des Rates der Volksbeauftragten über den einzuschlagenden reformistischen oder revolutionären Kurs.“²¹

M1: Ergebnisse der Wahl zur Nationalversammlung für Nienburg



140 Als eine Partei mit Tradition, die schon im Kaiserreich bestand, trat die SPD in Nienburg zur Wahl an. Sie erzielte mit 42,8% der Stimmen auf Anhieb die Mehrheit und zeigte damit, dass ein Großteil der Nienburger mit der konstitutionellen Monarchie abgeschlossen hatte und der neuen Staatsform positiv gegenüberstand. Eine Republik wurde befürwortet, da nicht nur die pro-republikanisch SPD, sondern auch die DDP mit 11,8% und die DVP mit 8,3% Wahlerfolge erzielen konnten.

145 Dieser Einstellung standen die beiden Parteien DHP und DNVP, welche die Monarchie als Staatsform zurückforderten, gegenüber. Während die DNVP mit 6,1% nur einen

21 Falter, Jürgen/Lindenberger, Thomas/Schumann, Siegfried (1986): Wahlen und Abstimmungen in der Weimarer Republik. München: C. H. Beck Verlag. S. 15

geringen Zuspruch bekam, erhielt die DHP sogar 31% der Stimmen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die DNVP sich nach der Monarchie unter dem Preußischen König, ergo dem Deutschen Kaiser, zurücksehnte während die DHP ein unabhängiges
150 Königreich Hannover postulierte. Da Nienburg zum Königreich Hannover gehörte²², fiel die Zustimmung durch die regionale Verbundenheit für die Welfen dementsprechend höher aus.

Die USPD wurde mit 0,05% der Stimme fast gar nicht gewählt, da die Nienburger noch nicht bereit waren, die gerade erst entstandene Republik durch ein vollkommen neues
155 System zu ersetzen. Diesem wurde nachgesagt, dass es auf gewalttätige Art und Weise in Russland umgesetzt wurde. Der Braunschweiger Landesverband war bei der Wahl in Nienburg vorhanden, da ein Wahlvorschlag vermutlich immer für einen ganzen Wahlkreis getätigt wurde und Nienburg zum Wahlkreis Nummer 16 „Süd-Hannover-Braunschweig“²³ gehörte, sodass diese Partei nur in Braunschweig Zustimmung erhielt
160 aber trotzdem aufgestellt werden konnte.

Wichtig ist auch die Tatsache, dass das Zentrum in Nienburg entweder keine Stimmen bekam oder gar nicht zur Wahl stand, da in der Lokalzeitung „Die Harke“ keine Ergebnisse zu dieser aufgeführt wurden.

3.1.2 Erste Reichstagswahl

Die Wahl am 6. Juni 1920 war die erste Reichstagswahl der Weimarer Republik, da die
165 Wahl von 1919 eine Nationalversammlung bildete, aus welcher nur eine Übergangsregierung und eine Verfassung entstehen sollte. Als die Weimarer Verfassung verabschiedet worden war, nahm sie dennoch die Aufgaben eines Reichstages wahr.²⁴ Die Zeit zwischen beiden Wahlen war auch aus diesem Grund von großen politischen Unruhen durchzogen, wie zum Beispiel dem Kapp-Putsch.²⁵ Bei diesem war Berlin von
170 reaktionären Truppen besetzt worden, welche die Regierung zum Rücktritt zwingen und wieder eine monarchistische Ordnung etablieren wollten. Allerdings wurde dieses Vorhaben durch einen Generalstreik der Bevölkerung vereitelt. Trotz des Scheiterns des

22 Rossa, Harald (2013): „Nienburg/Weser: Die Geschichte der Stadt an der Weser“. URL: <http://suite101.de/article/nienburgweser-geschichte-der-stadt-an-der-weser-a116417#.V1BIM-Tpzrf> [Stand: 02. Juni 2016]

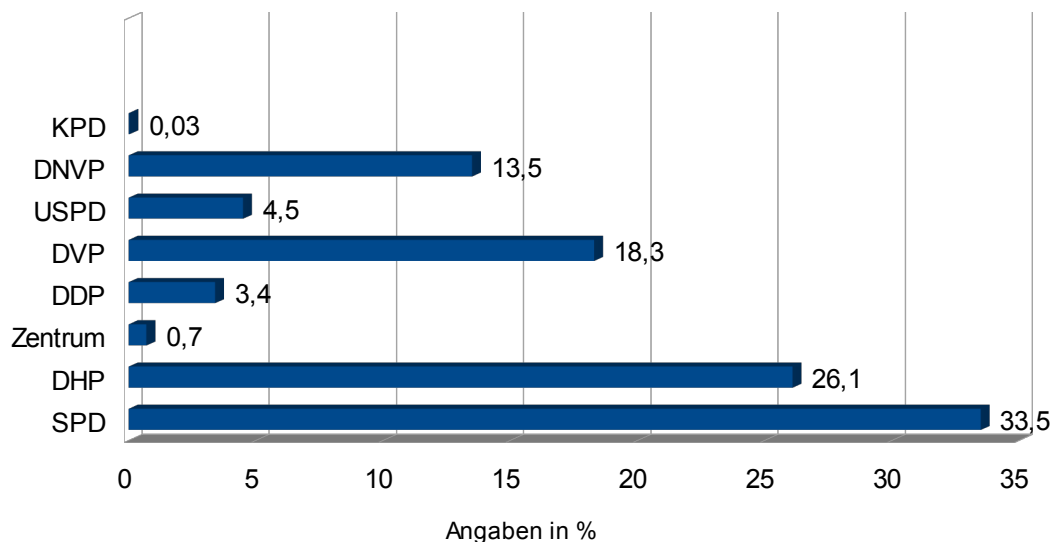
23 Milatz, Alfred (1968): Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. 2. Auflage. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. S.49

24 Milatz, Alfred (1968): Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. 2. Auflage. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. S.114

25 Ebd.

175 Putsches behielten dessen Anhänger ihre politischen Ansichten bei, obwohl die Weimarer Koalition gehofft hatte, dass sie die enttäuschten konservativen Wähler für sich gewinnen kann.²⁶ Jedoch spiegelten sich die Ablehnung der Weimarer Koalition und die Zustimmung der rechten Parteien in den Nienburger Wahlergebnissen wieder.

M2: Ergebnisse der ersten Reichstagswahl für Nienburg



Die zwar immer noch stärkste Partei der Sozialdemokraten musste einen Verlust von rund 9% hinnehmen und kam so auf 33,5%. Auch beim Koalitionspartner DDP war ein starker Einbruch der Wählerstimmen zu verzeichnen, da sie mit 3,4% weniger als ein
180 Drittel im Vergleich zum Vorjahr erhielt. Einige Nienburger Wähler waren mit dem Vorgehen der Weimarer Koalition nicht einverstanden, sodass ihr Zuspruch entsprechend geringer ausfiel. Das Zentrum tauchte erstmals bei den Reichstagswahlen in Nienburg auf, konnte aber aufgrund des vorherrschenden Protestantismus bei der Nienburger Wählerschaft (über 90,1%)²⁷ mit 0,7% keinen Wahlsieg feiern.
185 Die KPD hingegen, ebenfalls zum ersten Mal aufgestellt, erhielt mit 0,03% äußerst wenige Stimmen. In diesem noch jungen Stadium der Partei war es ihr nicht möglich, in Konkurrenz zu der ebenso linksradikalen USPD zu treten. Die USPD konnte mit 4,5% einen kleinen Wahlsieg feiern und hatte damit die linksextremen Wähler auf ihrer Seite.

26 Milatz, Alfred (1968): Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. 2. Auflage. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. S.114

27 Milatz (1968): Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. Karte 2: „Die Konfessionsgliederung des Deutschen Reiches“.

Von den pro-monarchischen Parteien ist zwar die DHP mit 26.1% immer noch die
190 Stärkere, jedoch verlor sie im Vergleich zum Vorjahr rund 5% ihrer Stimmen. Die
DNVP bekam 13,5% der Stimmen und konnte somit ihr vorheriges Wahlergebnis mehr
als verdoppeln. Der Grund dafür war der Kapp-Putsch, „an dem viele Deutschnationale
beteiligt waren“.²⁸ „[D]ie Partei [stimmte diesem] öffentlich zu und distanzierte sich erst
von ihm [...], als sein Scheitern offenkundig war.“²⁹ Einige Nienburger sahen in der
195 DNVP folglich eine bessere Möglichkeit, die neue Republik zu beseitigen, da diese,
anders als die regionale DHP, national agierte. Die Chance, das primäre Ziel, die
Ablösung der damaligen Staatsform, zu realisieren, war somit wesentlich höher und die
DNVP damit für diese Wähler attraktiver.

Ein weiterer Gewinner der ersten Reichstagswahl war die DVP. Sie wurde mit 18,3%
200 drittstärkste Partei und erhielt damit 10% mehr Stimmen. Nachdem der Zuspruch für die
anderen bürgerlichen Parteien, welche ihre Machtbefugnisse nach der Auflösung der
Nationalversammlung nicht aufgeben hatten, gesunken war, konnte die DVP einige
enttäuschte Wähler für sich gewinnen. Sie vertrat ähnliche politische Interessen und war
deshalb für Nienburger, die die Republik erhalten wollten, eine gute Alternative. Wähler
205 mit republikfeindlichen Ansichten hingegen wählten eher die DHP und die DNVP.

In der Anfangsphase der Weimarer Republik musste die Weimarer Koalition auch in
Nienburg große Verluste hinnehmen. Fast alle anderen Parteien profitierten davon,
sodass man nicht von einem geglückten Start der Republik sprechen kann, denn die
Regierung verlor nach nur einem Jahr die anfangs sehr große Unterstützung.

3.2 Stabilisierung der Republik

3.2.1 Zweite Reichstagswahl

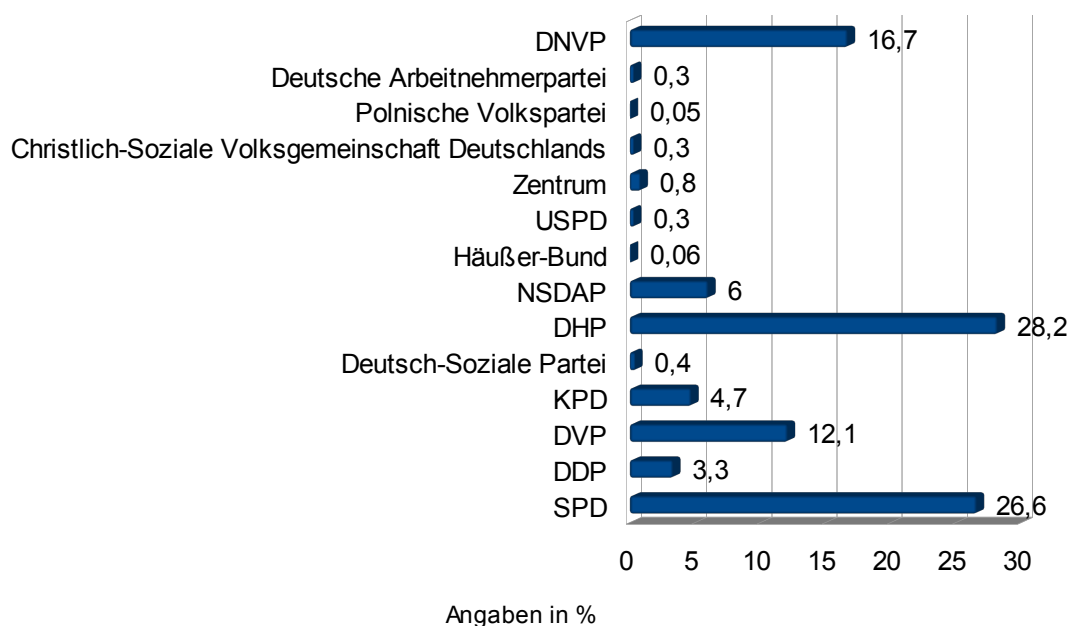
210 Die Wahlen am 4. Mai 1924 waren sehr von der Hyperinflation beeinflusst. Der
„Ruhrkampf“, bei dem die Arbeiter von der Regierung zu einem Streik aufgerufen
wurden, da französische Truppen das Ruhrgebiet besetzt hatten, um ausbleibende
Reparationszahlungen einzufordern, machte die Inflation zu einer Hyperinflation. Dies
geschah dadurch, dass die Streikenden trotz Untätigkeit bezahlt wurden, damit diese den
215 Streik auch weiter fortsetzen und die Franzosen daran hinderten, industrielle Güter aus

²⁸ Milatz (1968): Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. S. 103

²⁹ Ebd.

dem Land zu schaffen.³⁰ Das Geld wurde dadurch aber zunehmend entwertet, sodass
Wirtschaft und Banken zusammenbrachen und die Bürger nicht nur ihr Ersparnis
verloren, sondern auch ihre letzte Habe verkaufen mussten, um sich Nahrung zu sichern
und nicht zu verhungern. Mit der Einführung der Rentenmark am 15. November 1923
220 konnte die Währung langsam stabilisiert werden.³¹ Dies wirkte sich auch auf das
politische Klima aus.

M3: Ergebnisse der zweiten Reichstagswahl für Nienburg



In Nienburg spiegeln sich die Ereignisse der Vorjahre deutlich wieder. Vor allem ein
Rechtsruck ist deutlich festzustellen, da die SPD mit 26,6% nicht mehr stärkste Partei
war. Ein Grund dafür war, dass die Bekämpfung der Inflation nur schleppend voranging
225 und auch die Nienburger kein Verständnis dafür hatten. Dieser Umstand verhalf der
DHP zu 28,2%. Damit war sie stärkste Partei. Aber auch die national-konservative
DNVP erzielte mit 16,7% große Gewinne, denn sie wurde drittstärkste Partei.
Der sehr große Zuspruch für die republikfeindlichen Parteien erscheint eher
verwunderlich, da in den Gemeinden Nienburgs (bis 10000 Einwohner) 60-70% in
230 Land- und Forstwirtschaft tätig waren und die Inflation und die damit einhergehenden

30 Traub, Rainer (2014): „Millionenfaches Trauma“. In: Der Spiegel Geschichte 5, S. 39

31 Traub, Rainer (2014): „Millionenfaches Trauma“. In: Der Spiegel Geschichte 5, S. 39

Nahrungsprobleme nicht sehr stark ausgefallen sein können.³² Trotz größtenteils gesicherter Nahrungsversorgung waren die Nienburger mit der politischen Lage sehr unzufrieden, denn auch die erstmals zur Wahl antretende NSDAP erhielt auf Anhieb 6%. Sie war gerade erst durch den Hitler-Putsch, welcher ebenfalls 1923 stattgefunden
235 hatte, bekannt geworden und konnte doch einige Wähler in Nienburg davon überzeugen, dass das „internationale Finanzjudentum“³³ für die überaus schlechte wirtschaftliche Situation verantwortlich sei.

Verlierer der Wahl war auch die DVP, da ihr Spitzenpolitiker Gustav Stresemann durch sein Amt als Reichskanzler den „Ruhrkampf“ beendete und damit dem „Erbfeind“
240 Frankreich nachgab.³⁴ Den Nienburgern missfiel dies, sodass die DVP nur noch 12,1% der Stimmen erhielt, mehr als 6% weniger als noch 1920. Lediglich die DDP mit 3,3% und das Zentrum mit 0,8% behielten ihre Wählerschaft, wenn diese auch eher klein war. Während die KPD 1920 mit gerade einmal 0,03% kaum erwähnenswert war, erreichte sie im Mai 1924 schon 4,7% und ließ damit die USPD, welche mit 0,3% der Stimmen
245 einen erheblichen Rückschlag erhielt, deutlich hinter sich. Die KPD übernahm die kommunistisch eingestellten Wähler, sodass die USPD in Nienburg gar nicht mehr zur Wahl antrat und folglich auch in keinen Wahlergebnissen mehr auftauchte. Der Zuspruch für die KPD stammte allerdings nur von dieser Übernahme, denn die USPD hatte 1920 ebenfalls 4,5%, sodass ein genereller Zuspruch für die linksradikalen
250 Ansichten nicht erkennbar ist.

Außerdem waren bei den Wahlen im Mai 1924 viele sehr kleine Parteien vertreten, die zusammen aber immer noch unter 2% blieben und somit nicht in Konkurrenz zu den „bedeutenden“ Parteien traten. Jedoch ist auch dies ein Zeichen dafür, dass auch die Nienburger mit der Situation und den etablierten Parteien sehr unzufrieden waren, denn
255 es wurden neue Parteien zur Wahl aufgestellt, von denen auch einige großen Zuspruch bekamen, wie zum Beispiel die NSDAP. Diese stand, wie auch DHP und DNVP, für eine Rechtsbewegung, die die Republik abschaffen wollte. Die Wähler Nienburg stimmten mit der Mehrheit dafür, denn alle drei Parteien erhielten zusammen über 50% der Stimmen. Die Folgen der Hyperinflation müssen für Nienburg weit mehr bedeutet
260 haben als Nahrungsmangel, denn sonst hätte man die noch so neue Weimarer Republik

32 Milatz (1968): Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. Karte 3: „Der Anteil der Land- und Forstwirtschaftlichen Bevölkerung in den Gemeinden bis zu 10000 Einwohnern“.

33 Bezeichnung der Juden, welche von Hitler verwendet wurde

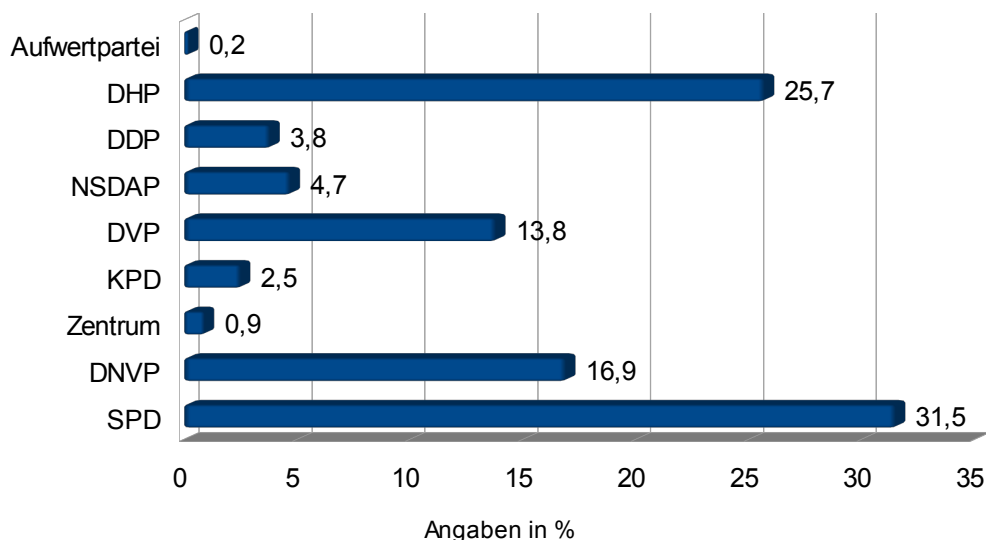
34 Traub, Rainer (2014): „Millionenfaches Trauma“. In: Der Spiegel Geschichte 5, S. 39

und die bürgerlichen Parteien nicht in dem Maße abgelehnt.

3.2.2 Dritte Reichstagswahl

In Nienburg wäre eine Koalition am 4. Mai 1924, um die Mehrheit der Stimmen zu erreichen, nur zwischen DNVP, DHP und NSDAP möglich gewesen. Jedoch unterschieden sich die Parteien in ihren Zielen so sehr voneinander, dass dies nur in der Theorie machbar gewesen wäre. Auch auf Reichsebene konnte keine Regierung gebildet werden, sodass Neuwahlen am 7. Dezember 1924 unvermeidbar waren.³⁵ Diese zeigten im Vergleich zu den vorherigen Wahlen allerdings große Unterschiede in den Ergebnissen, da sich die Wirtschaft nach der Hyperinflation und der Einführung der Rentenmark wieder langsam stabilisiert hatte.³⁶ Dies geschah vor allem dadurch, dass der Dawes-Plan die deutsche Ökonomie wieder aufblühen ließ, indem die Reparationszahlungen gekürzt und Kredite seitens der Alliierten gewährt wurden, sodass die gesamte europäische Wirtschaft wachsen konnte.³⁷

M4: Ergebnisse der dritten Reichstagswahl für Nienburg



Es fällt auf, dass bei der zweiten Wahl 1924 in Nienburg statt 14 nur noch neun Parteien gewählt werden konnten. Lediglich die Aufwertpartei war neu, blieb aber – vom konstant schwachen Zentrum einmal abgesehen – als einzige Partei unter der 1% Marke. Die anderen kleinen Parteien wurden nicht mehr gewählt, was für einen

35 Milatz (1968): Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. S.117

36 Ebd.

37 Hein, Till (2014): „Der Sprengsatz“. In: Der Spiegel Geschichte 5, S. 36

Zuspruch der Nienburger für die „etablierten Parteien“, also die auf Reichsebene großen und bekannten Parteien, spricht. Erkennbar ist dies vor allem an der SPD, die mit 31,5% wieder stärkste Partei in Nienburg war. Zuspruch erhielt sie dadurch, dass die wirtschaftliche Lage sich im gesamten Reich langsam verbessert hatte und die Nienburger wieder Vertrauen in die bürgerlichen Parteien setzen konnten. An die wirklich großen Erfolge von 1919 kam die SPD aber erst wieder 1928 heran.

Das genannte Vertrauen zeigt sich auch bei der DVP, die mit 13,8% der Stimmen ebenfalls leicht zulegen konnte. Sie stand auch für die Einführung der Rentenmark und da diese die Wirtschaft wieder florieren ließ, zeigten die Nienburger ihre Anerkennung dafür bei den Reichstagswahlen. Die DDP konnte ihr Ergebnis mit 3,8% nur leicht steigern. Sie hatte ihre Wählerschaft in Nienburg an Andere verloren, da dieser Wert klein war und auch in den folgenden Jahren stets klein blieb.

Dieser Entwicklung der pro-republikanischen Parteien stand der Verlust der republikfeindlichen Parteien gegenüber. Die DHP musste mit 25,7% ihre Spitzenposition einbüßen und auch die NSDAP kam nur noch auf 4,7% der Stimmen. Lediglich die DNVP konnte mit 16,9% leicht zulegen. In Nienburg gab es also eine Gruppe, die sowohl mit der wirtschaftlichen-, als auch mit der politischen Situation nicht zufrieden war und ihren politisch rechten Ansichten treu blieb. Jedoch war das die Minderheit, denn auch die KPD verlor mit 2,5% fast die Hälfte ihrer Wählerschaft.

Die große Mehrheit der Nienburger ließ sich folglich sehr stark von der wirtschaftlichen Situation in ihrem Wahlverhalten beeinflussen. Während die links- und rechtsradikalen Parteien in Zeiten der Hyperinflation deutlich an Einfluss gewannen, so sank dieser schnell wieder, nachdem die Rentenmark eingeführt worden war und die Wirtschaft prosperierte. Bei den pro-republikanischen Parteien verhielt es sich genau andersherum. Sie waren der große Verlierer der wirtschaftlichen Krise, da das Vertrauen der Bürger Nienburgs in die Republik als Staatsform durch die Inflation stark auf die Probe gestellt wurde, was sich in den Wahlergebnissen vom 4. Mai 1924 zeigte. Die radikalen Parteien versprachen mit ihren ganz anderen Systemen vermeintlich schnelle Abhilfe, doch die bürgerlichen Parteien bekamen die Lage durch drastische Maßnahmen in den Griff.

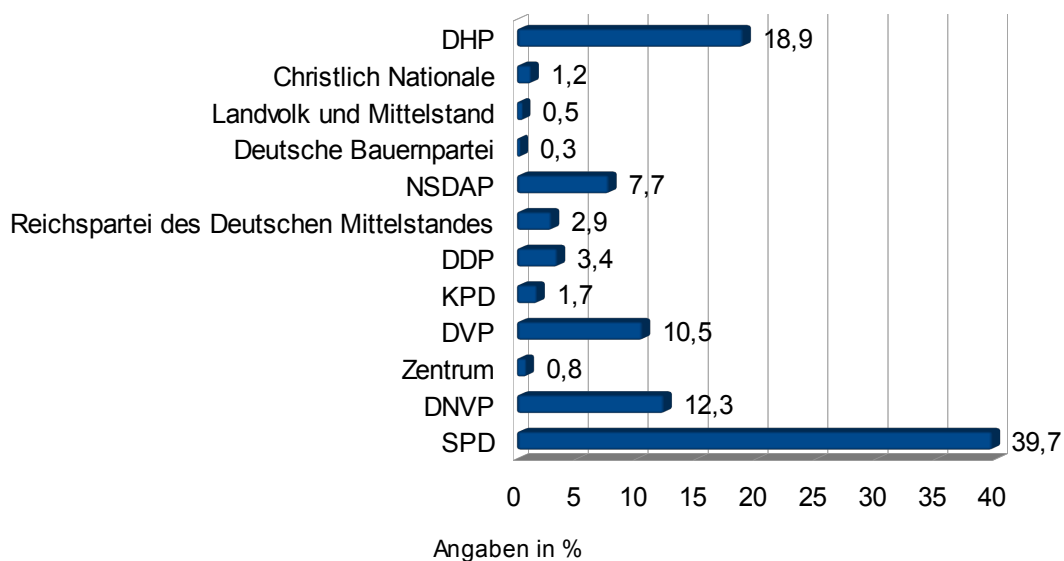
Dies blieb jedoch nicht ganz ohne Folgen, wie es die Entwicklung der DNVP zeigte. Deren Wählerschaft, bestehend aus vielen konservativ eingestellten Adligen, musste am

meisten unter der Einführung der neuen Währung leiden, da sie auch am meisten besaß und bei einem völligen Neuanfang die größten Verluste erleiden musste. Deshalb
310 bekamen die Verantwortlichen, also die liberalen Parteien, von ihnen keinen Zuspruch, sondern eine erhöhte Ablehnung in Form eines Stimmenzuwachses. Die Mehrheit der Nienburger sah diesen Neuanfang aber als etwas Gutes an und somit bekamen die pro-demokratischen Parteien proportional zum wirtschaftlichen Aufschwung auch wieder mehr Stimmen. Man war mit der wirtschaftlichen Situation wieder zufrieden und sah
315 keinen Grund darin, ein neues System unter der Gefahr einer Verschlimmerung der Lage, wie es in Russland bei der Oktoberrevolution der Fall gewesen war, zu etablieren. Dies führte zu den deutlich veränderten Wahlergebnissen am 7. Dezember 1924 in Nienburg.

3.2.3 Vierte Reichstagswahl

Die vierte Reichstagswahl vom 20. Mai 1928 war geprägt vom wirtschaftlichen
320 Aufschwung Deutschlands, da die Rezession, welche infolge der Hyperinflation entstanden war, fast vollstandig überwunden war. Deutschland trat 1926 ebenfalls in den Völkerbund ein, wenn auch verspätet, da dieser schon kurz nach dem Ersten Weltkrieg gegründet worden war. Damit verbesserten sich vor allem die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich durch die mit dem Friedensnobelpreis
325 ausgezeichneten Außenminister Aristide Briand und Gustav Stresemann.

M5: Ergebnisse der vierten Reichstagswahl für Nienburg



Die SPD konnte bei dieser Wahl mit 39,7% zu alter Stärke zurückfinden. Damit erhielt sie 8,2% mehr als in der Wahl zuvor. Zu begründen ist dies damit, dass die Nienburger nicht mehr so großen Anlass dazu sahen, republikfeindliche Parteien zu wählen, da es den Menschen wirtschaftlich besser ging, sie sich mit der Republik arrangiert hatten und sich das politische Klima somit beruhigt hatte. Das zeigte sich vor allen Dingen in den
330 Wahlergebnissen der beiden pro-monarchistischen Parteien. Sowohl die DNVP als auch die DHP verloren Stimmen. Erstere büßte 4,6% ein und lag nun bei 12,3% der Stimmen. Letztere, die einen noch größeren Verlust hinnehmen musste, erhielt nur noch 18,9%.

Die DVP verzeichnete einen Rückgang der Stimmen von 3,3% auf 10,5%. Daraus wird
335 ersichtlich, dass die Politik der internationalen Integration des Deutschen Reiches, die vom DVP Politiker Gustav Stresemann betrieben wurde, keinen Anklang bei den Nienburgern fand. Das große Trauma, das der Erste Weltkrieg hervorgerufen hatte, war noch nicht überwunden. Deswegen kam eine Versöhnung, unter anderem mit dem „Erbfeind“ Frankreich, für die meisten Wähler in Nienburg nicht in Frage.

340 Das Zentrum blieb mit 0,8% weiterhin sehr schwach. Die DDP musste einen leichten Verlust von Wählern hinnehmen. Es wurden 3,4% der Stimmen an sie abgegeben. Ein Grund dafür ist der Abfall von Wählern aus dem Bürgertum, welche sich der erfolgreicherer SPD anschlossen.

Zwischen den radikalen Parteien gab es große Disparitäten. Die NSDAP konnte einen
345 Zuwachs an Wählern verzeichnen. Ihr Stimmenanteil stieg von ehemals 4,7% auf 7,7% an. Hitler hatte nach seiner Entlassung Ende 1924 aus der Festungshaft in den Jahren zwischen den Wahlen damit begonnen, die Partei neu zu organisieren und versuchte, sie zum Erfolg zu führen. Auch wenn es sich durch ausbleibende Putschversuche politisch in der Weimarer Republik beruhigt hatte und die Menschen ein, an ihren Maßstäben
350 gemessenes, gutes Leben führen konnten, ging ungeachtet dessen eine große Attraktivität von der Rassenideologie der NSDAP aus. Diese sprach zwar nicht alle Wählergruppen an, stieß aber trotzdem bei einigen Nienburgern auf große Sympathie.

Die KPD konnte jedoch auch in der dritten Reichstagswahl ohne die Konkurrenz von
355 Seiten der USPD keine Wahlerfolge verzeichnen. Sie erhielt lediglich 1,7% der Stimmen und damit 0,8% weniger im Vergleich zur letzten Wahl. Erneut konnten Wähler, die ehemals auf kommunistischer Seite standen, nicht zurück gewonnen werden, da die Nienburger Wähler es nicht für nötig erachteten, bei einer ökonomisch

entspannten Lage ein völlig neues Wirtschaftssystem im Deutschen Reich zu etablieren. Auffallend an dieser Wahl ist, dass die sonstigen Parteien zahlreich zur Wahl antraten und auch einen vergleichsweise großen Anteil der Wähler hinter sich versammelten. Zusammen erzielten diese vier Parteien 4,9%. Dies spricht dafür, dass die Nienburger Alternativen suchten, da die bekannten konservativen Parteien einige Stimmen einbüßten. Einige Wähler waren aber mit den bekannten bürgerlichen Parteien unzufrieden, sodass neue Parteien, wie zum Beispiel die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes, Zuspruch bekamen.³⁸

Die Tendenz der Wahlen im Dezember 1924 setzte sich weiter fort, sodass die bürgerlichen Parteien auf Kosten der Republikfeindlichen vom wirtschaftlichen Aufschwung profitierten. Nur die NSDAP bildete eine Ausnahme.

3.3 Das nahende Ende der Republik

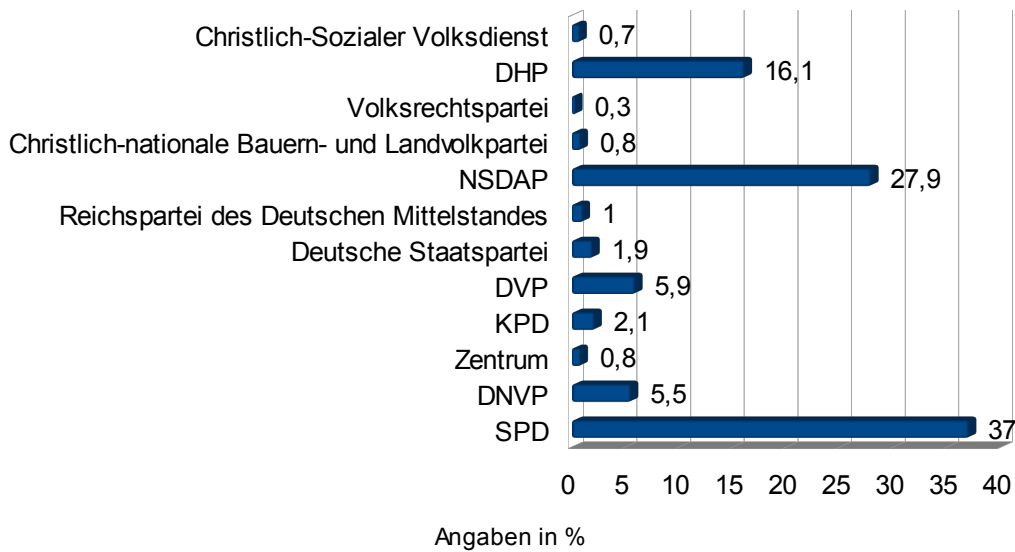
3.3.1 Fünfte Reichstagswahl

Die fünfte Reichstagswahl am 14. September 1930 stand ganz im Zeichen der Weltwirtschaftskrise, welche im Jahr zuvor die Weltwirtschaft zum Kollabieren gebracht hatte und die deutsche Wirtschaft besonders hart getroffen hatte. Viele Unternehmen mussten nicht nur wegen des Wertverlustes ihrer Aktien, sondern auch wegen der Forderung vieler amerikanischer Unternehmen nach einer Rückzahlung der Kredite, welche sie deutschen Firmen in der Nachkriegszeit gewährt hatten, schließen. Außerdem trat am 17. Mai 1930 der Young-Plan in Kraft. In diesem legten die Alliierten die Höhe der Reparationen neu fest, welche vom Deutschen Reich geleistet werden sollten.³⁹ Dies lenkte die öffentliche Aufmerksamkeit erneut auf den als Schmach empfundenen Versailler Vertrag.

38 Milatz (1968): Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. S.102

39 Hein, Till (2014): „Der Sprengsatz“. In: Der Spiegel Geschichte 5, S. 36 f.

M6: Ergebnisse der fünften Reichstagswahl für Nienburg



Den Zusammenbruch der Wirtschaft nutzte die NSDAP gezielt aus. Sie glaubte schon
380 früh einen Schuldigen für diese Krise gefunden zu haben, nämlich das „internationale
Finanzjudentum“, welches die Börsen der Welt kontrolliere und die Weltwirtschaft
absichtlich zum Kollaps bringen würde. Somit war sie für viele Wähler, die sich über
die Komplexität der Wirtschaft nicht im Klaren waren, attraktiv, da sie eine scheinbar
einfache Lösung aus der schlimmen Lage bot. Diese sah vor, die Juden auszugrenzen.
385 Zudem lehnten sie den Versailler Vertrag strikt ab und verurteilten ebenso den Young-
Plan, welcher ein für das deutsche Volk undenkbarer Diktatfrieden sei.⁴⁰ Diese
propagierten Ansichten stießen bei den Nienburgern auf große Zustimmung, denn sie
konnte mit 27,9% einen Stimmenzuwachs von 20% im Vergleich zur vorigen
Reichstagswahl verzeichnen.

390 Zwar war die SPD immer noch stärkste Partei in Nienburg, doch musste sie mit 37%
einen kleinen Verlust hinnehmen. Dieser rührt daher, dass die SPD noch in der letzten
Regierung vertreten war, jedoch konnte sie mit ihren Koalitionsmitgliedern keine
Lösung für Fragen finden, die aus der Weltwirtschaftskrise resultierten.⁴¹ Deshalb brach
die letzte Regierung auseinander und die Zeit der Präsidialdiktatur begann.⁴²

40 Hein, Till (2014): „Der Sprengsatz“. In: Der Spiegel Geschichte 5, S. 36 f.

41 Milatz (1968): Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. S.125 f.

42 Ebd.

395 Die DHP musste mit 16,1% zwar auch einen leichten Abfall der Stimmen hinnehmen,
doch waren ihre Verluste nicht so stark wie die der DNVP, die von ehemals 12,3% nur
noch 5,5% der Stimmen besaß. Dieses schlechte Abschneiden der pro-monarchischen
Parteien lässt darauf schließen, dass die Unterstützung der Nienburger für eine
Monarchie zurückging. Ferner war auch die DNVP in einer der letzten Regierungen
400 vorhanden, was ihr lediglich schadete, da eine parteiinterne Uneinigkeit einen klaren
Kurs verhinderte.⁴³ Daher ist es sehr wahrscheinlich, dass sich ihre ehemaligen
Nienburger Wähler der NSDAP angeschlossen hatten, da diese sich durch ihre
Lösungsvorschläge und die Zugehörigkeit zur gleichen politischen Strömung als beste
Alternative darbot.

405 Die aus der DDP hervorgegangene Deutsche Staatspartei erhielt 1,9%. Damit zeigte
sich, dass die Neugründung der Partei nicht erfolgreich war und man die früheren
Wahlerfolge auch nach einer Umorientierung nicht wiederholen konnte.⁴⁴ Somit versank
der ehemalige Koalitionspartner von SPD und Zentrum in weitestgehender politischer
Bedeutungslosigkeit.

410 Das Zentrum behielt ihren konstanten Wert von 0,8%, weil die angestammte katholische
Wählerschaft ihr treu blieb, aber auch nicht wuchs. Die KPD, die 2,1% erzielte, konnte
einen sehr leichten Anstieg der Stimmen verzeichnen, da sie eine Alternative zur
derzeitigen Wirtschaftsform bot, in welcher es keine Weltwirtschaftskrise geben könne.
In einer Planwirtschaft nach sowjetischem Vorbild fände kein weltweiter Austausch von
415 ökonomischen Gütern statt, sodass ein Zusammenbruch des internationalen Marktes
keine Auswirkungen auf ein zentral gesteuertes Wirtschaftssystem hätte.

Die Stimmanzahl der DVP halbierte sich auf 5,9%. Damit ließ sie sich auch dem
Abstieg der bürgerlichen Parteien zuordnen, welche bei dieser Wahl, in Folge der
Radikalisierung des politischen Klimas durch die Weltwirtschaftskrise und den Young-
420 Plan, einen hohen Stimmenverlust verbuchen mussten.

Vier andere kleinere Parteien ließen sich auch zur Wahl aufstellen: der Christlich-
Soziale Volksdienst, die Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei, die
Volksrechtspartei und die Reichspartei des deutschen Mittelstandes, wobei nur letztere
1% erhielt. Ihre Wahlergebnisse zeigten, dass die Nienburger in dieser Phase der
425 Republik erkannt hatten, dass sonstige Parteien weiterhin nur Nebenrollen spielten, da

43 Milatz (1968): Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. S.123

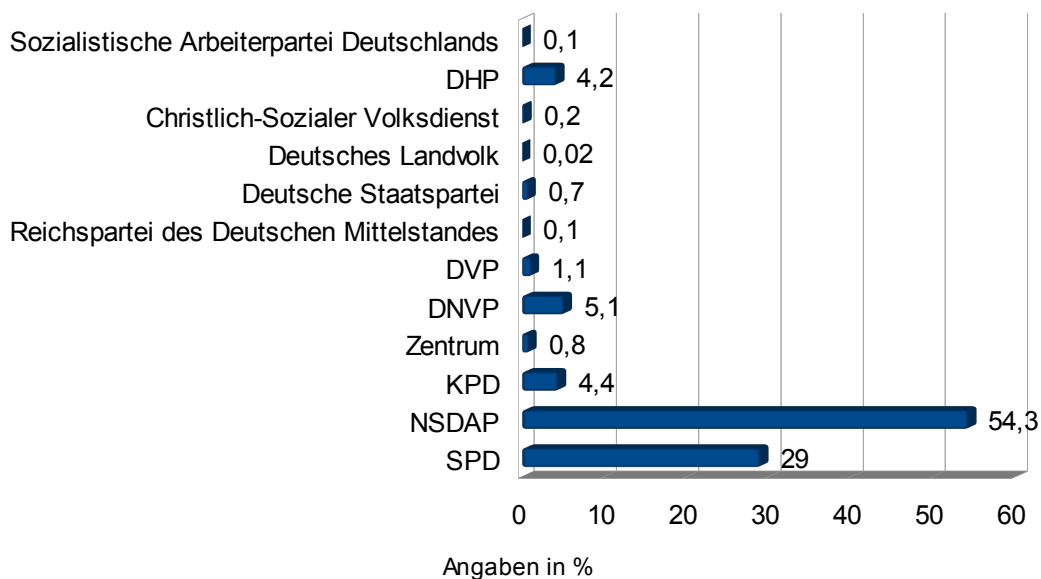
44 Neumann (1965): Die Parteien der Weimarer Republik. S. 52 f.

sie auf der politischen Bühne kaum bis gar keinen Einfluss hatten und die Lage somit nicht verbessern konnten.

3.3.2 Sechste Reichstagswahl

Die Reichstagswahlen 1932 fanden zu einer Zeit statt, in der das Deutsche Reich äußerst angeschlagen war, sowohl wirtschaftlich als auch politisch. Die Weltwirtschaftskrise hatte eine Rekordzahl an Arbeitslosen zur Folge und von einem parlamentarischen Regierungssystem konnte kaum noch die Rede sein, da neue Gesetze oder Gesetzesänderungen in den meisten Fällen durch die sogenannten Notverordnungen erlassen wurden. Dadurch, dass eine Mehrheit im Parlament nicht mehr gebildet werden konnte, schlug Heinrich Brüning nach Artikel 48 die meisten Gesetze vor, welche Reichspräsident von Hindenburg in Kraft setzte. Sie waren sehr stark auf einen Sparkurs ausgerichtet und stießen damit auf den Unmut der Nienburger Bevölkerung.

M7: Ergebnisse der sechsten Reichstagswahl für Nienburg



Einige der vielen kleinen Parteien, welche in Nienburg bereits 1930 mit jeweils unter 2% der Wählerstimmen kaum gewählt wurden, schafften es dennoch, sich wieder zur Wahl aufstellen zu lassen. Aber auch am 31. Juli 1932 erreichten die Deutsche

Staatspartei, der Christlich-Soziale Volksdienst und die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes zusammen gerade einmal einen Prozent. Hinzu kamen die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands mit 0,1% und das Deutsche Landvolk mit gerade einmal 0,02%, was einer absoluten Stimmanzahl von drei Stimmen entspricht. Da diese Zahl
445 sehr gering ist, stellt sich die Frage, ob die Regelungen des Reichstagswahlgesetzes⁴⁵ gut überlegt waren, da ein sich vergrößerndes Parteienspektrums zu erkennen ist, die Wählerstimmen aber trotzdem immer mehr zu einzelnen Parteien gingen. Neue Parteien aufzustellen war also nicht sinnvoll. Jedoch standen andere kleine Parteien, wie die Volksrechtspartei und die Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei, nicht mehr
450 zur Wahl.

Die – gemessen an der Anzahl der Stimmen – kleine Partei „Das Zentrum“ blieb weiterhin in einem stark protestantisch geprägten Nienburg bei 0,8%.⁴⁶ Damit ist sie jedoch die einzige pro-demokratische Partei, die sich halten konnte, da die DVP nur noch 1,1% erreichte und die SPD 29%. Durch den Verlust von 8% war sie in Nienburg
455 nun zum zweiten Mal nicht mehr die stärkste Partei. Diese Position hatte die NSDAP mit einer absoluten Mehrheit von 54,3% eingenommen, ein Ergebnis, das die SPD in Nienburg niemals erreicht hatte. Die NSDAP war damit eindeutig Gewinner der Wahl, vor allem, weil sie fast 20% dazugewonnen hatte. Dies gelang dadurch, dass sie die Weltwirtschaftskrise für ihre Zwecke nutzte und den Menschen Arbeit versprach, was
460 bei einer derart hohen Arbeitslosigkeit ein Versprechen war, an das die Bürger glauben wollten und auch mussten, um sich selbst Hoffnung zu machen. Im ganzen Reich stieg die Zahl der Arbeitslosen auf schätzungsweise über 7,5 Millionen und auch in Nienburg war dies zu bemerken.⁴⁷ Denn viele Unternehmen mussten Insolvenz anmelden, darunter auch die Glasfabrik.⁴⁸

465 Nicht nur die pro-demokratischen Parteien verloren ihre Stimmen an die NSDAP. Der enorme Zuwachs dieser Partei kam auch dadurch zustande, dass einige Wähler der DNVP, aber vor allem der DHP, ihr Lager wechselten und zur NSDAP überliefen, da sie eher dort auf eine Verbesserung der Situation hoffen konnten. Die NSDAP war schon 1930 zweitstärkste Partei in Nienburg und hatte somit mehr Einfluss. Hier zeigte

45 Reichstagswahlgesetz 1932: 6. Kreiswahlvorschläge. StaNi 114.100.039

46 Milatz (1968): Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. Karte 2: „Die Konfessionsgliederung des Deutschen Reiches“.

47 Klusmann, Uwe (2014): „Der Weg in die Diktatur“ In: Der Spiegel Geschichte 5, Diagramm S. 114

48 „Heye International. Glasfabrik in Nienburg“. URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Heye_International [Stand: 16. Juni 2016]

470 sich die erfolgreiche Propaganda der NSDAP, denn mit nur wenigen Zielen, die für
jedermann leicht zu verstehen waren, konnte sie die Menschen von ihrer eigentlichen
Überzeugung, der Wiederherstellung einer Monarchie im Deutsch Reich, abbringen und
für sich gewinnen, sodass die DNVP noch auf 5,1% kam und die DHP auf gerade
einmal 4,2% der Stimmen.

475 Ein weiterer, wenn auch kleiner, Gewinner der Wahl vom 31. Juli 1932 war die KPD.
Sie erhielt mit 4,4% der Stimmen mehr als doppelt so viel wie noch zwei Jahre zuvor.
Grund hierfür ist einerseits die Unzufriedenheit über die Präsidialdiktatur, für welche
die bürgerlichen Parteien verantwortlich waren. Dies brachte einige ehemalige SPD
Wähler dazu, einen linkeren Kurs einzuschlagen.⁴⁹

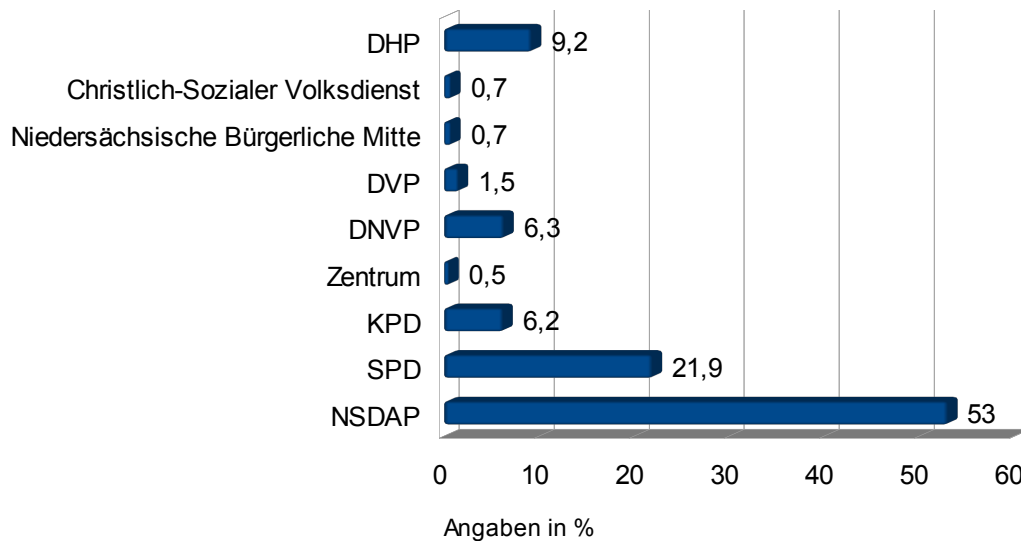
480 Andererseits war, wie auch für den Stimmenanstieg der NSDAP, der drastische Sparkurs
Brünings, der die Wirtschaftskrise durch eine Deflation bewältigen wollte, dafür
verantwortlich. Die Nienburger Bevölkerung, die mit dem derzeitigen System nicht
mehr einverstanden war und dieses für die schlechte wirtschaftliche Lage verantwortlich
machte, lehnte jenen Kurs strikt ab. Es bekamen also sowohl rechtsradikale als auch
485 linksradikale Parteien größeren Zuspruch, da beide bessere Optionen und somit eine
Verbesserung für die Bevölkerung versprachen.

3.3.3 Letzte freie Reichstagswahl

In Nienburg wäre eine Regierungsbildung sehr einfach gewesen, da die NSDAP die
absolute Mehrheit erreicht hatte. Jedoch bekam sie auf Reichsebene „nur“ 37%, sodass
sie, auch mit dem Koalitionspartner DNVP, nicht die Stimmenmehrheit besaß. Deshalb
490 waren Neuwahlen vonnöten, bei denen sich die Ergebnisse trotz kurzer Zeitspanne
zwischen den Reichstagswahlen leicht veränderten.

49 Milatz (1968): Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. S. 137

M8: Ergebnisse der siebten Reichstagswahl für Nienburg



Zu Ungunsten der SPD wurde der Zuspruch für die linksradikale Seite sogar noch stärker, was die Wahl am 6. November 1932 zeigte, bei der die KPD ihr Ergebnis nochmals auf 6,2% steigerte. Dies gelang auch der DHP, welche ihr Ergebnis mit 9,2% mehr als verdoppelte. Diese Wähler kamen zum einen von der NSDAP, die mit 53% zwar einige Stimmen verlor, jedoch immer noch, weit vor allen anderen, stärkste Partei war. Zum anderen wechselten einige SPD-Wähler das politische Lager, denn diese ist wiederum der größte Verlierer der Wahl, da sie mit 21,9% weitere 7,1% einbüßen musste.

Das Vertrauen in die bürgerlichen Parteien ging endgültig verloren, denn auch das Zentrum konnte sich mit 0,5% der Stimmen nicht mehr vollständig halten. Der Vertrauensgewinn der DHP ließ sich auch bei der DNVP beobachten, da sie mit 6,3% sogar wieder Stimmen dazu bekam.

Das rechte Lager erhielt auch weiteren Zuspruch durch den leichten Anstieg der rechtsliberalen DVP mit 1,5% und zwei kleineren konservativen Parteien, welche zusammen 1,4% der Stimmen erzielten.

Zu erklären ist der Abgang einiger Stimmen der NSDAP damit, dass diese versuchte, viele Protestwähler für sich zu gewinnen. Diese Wählerschaft war damit aber keine, auf die man sich besonders verlassen konnte, da sie keine festen Interessen außer dem

510 Protest gegen das System hatte und somit schnell die Seiten wechselte. Auch die
Nichtwähler sollten besonders angesprochen werden und diese wurden zum Teil wieder
zu Nichtwählern. Das Jahr 1932 war ein Jahr voller Wahlen mit unterschiedlichem
Ausgang, da die NSDAP zum einen stärkste Partei wurde, Hitler jedoch nicht zum
Reichspräsidenten aufsteigen konnte. Ein Grund für einen Nichtwähler, nicht mehr
515 wählen zu gehen, weil sich der Ausgang der Wahlen doch ständig änderte und die
NSDAP eine Regierung nur mit der absoluten Mehrheit bilden konnte, was schon nach
der ersten Wahl 1932 nicht gelang und den Wähler dadurch nicht bestärkte.

Doch trotz dieser rückläufigen Entwicklung der NSDAP stand das Jahr 1932 für das
Versagen der bürgerlichen Parteien und für den Aufstieg der NSDAP, was sich auch in
520 Nienburg ganz deutlich zeigte und den in der Einleitung genannten Folgen Tür und Tor
öffnete.

4. Fazit

In den 14 Jahren der Weimarer Republik, in denen die Wahlen demokratischen
Prinzipien unterlagen, wurden die Nienburger Wähler insgesamt achtmal zur Urne
gebeten. Einmal gaben sie ihre Stimme für die Bildung einer Nationalversammlung und
525 siebenmal für die eines Reichstags ab.

Die anfänglich noch sehr große Unterstützung der neuen Republik ließ schon nach
kurzer Zeit nach und die Nienburger wandten sich republikfeindlichen Parteien wie der
DHP zu. Diese wurde bei der zweiten Reichstagswahl sogar stärkste Partei und zeigte
dadurch die Ablehnung vieler Nienburger Wähler gegenüber der Republik und die
530 Wichtigkeit der regionalen Partei für sie. Auch wenn es Phasen der allgemeinen
Anerkennung der Staatsform gab, konnte sie sich dennoch nicht behaupten, da eine
Mehrzahl an republikfeindlichen Parteien vorhanden war. Diese erlangten in der letzten
Phase der Weimarer Republik mehr und mehr Stimmen, sodass sie in Nienburg mehr
Einfluss hatten, als die pro-republikanischen Parteien.

535 Die Nienburger Wählerschaft wurde, wie auch die auf Reichsebene, von Ereignissen,
die politischer oder sozialer Natur waren, beeinflusst. Gerade ökonomischen
Veränderungen, allen voran Zeiten der Krisen und des Aufschwungs, hatten großen
Einfluss auf das Wahlverhalten der Nienburger. Beispiele dafür sind die zunehmenden

Wahlerfolge der demokratiefeindlichen Parteien infolge der Hyperinflation und der
540 Weltwirtschaftskrise. Gleichzeitig verloren die pro-demokratischen Parteien während
dieser Depressionen erheblich an Einfluss. Im Gegensatz dazu waren sie aber auch die
großen Gewinner der wirtschaftlichen Blütezeit zwischen den beiden Krisen, während
die Gegner der Demokratie einen Abfall von Wählern verzeichnen mussten.

Die KPD konnte in einem landwirtschaftlich geprägtem Kreis zwar keine übermäßig
545 großen Erfolge verzeichnen, jedoch waren sie bei der NSDAP umso größer.⁵⁰ Ihr
Aufstieg konnte durch nichts gestoppt werden, da diese vor allem die
Weltwirtschaftskrise und den Young-Plan für ihre Zwecke nutzte. Sie propagierte einen
scheinbar einfachen Ausweg aus einer heutzutage unvorstellbaren Situation und erhielt
dafür große Zustimmung bei den Nienburgern, was sich in den Wahlergebnissen
550 widerspiegelte. Außerdem profitierte sie nicht nur vom Versagen der bürgerlichen
Parteien, sondern konnte Menschen aus allen Bevölkerungsschichten für sich gewinnen,
sodass auch die ehemals stärkste Partei DHP ihre Stellung verloren hatte. Mit über 50%
der Stimmen erreichte jene die absolute Mehrheit, welche sie auf Reichsebene nie
erreichen konnte. Damit wäre sie in Nienburg in der Lage gewesen, schon früher völlig
555 legal und auf demokratische Art und Weise zu regieren.

Abschließend ist zu sagen, dass Nienburg nicht als Fels in der Brandung bezeichnet
werden kann, da es eindeutig keinen Widerstand gegen die nationalsozialistische
Strömung gab. Das Bild vom Treibholz ist aber auch nicht ganz zutreffend, weil
Nienburg sich nicht mitreißen ließ, sondern selbst Teil der Strömung war. Dafür spricht
560 das enorme Ergebnis der Nationalsozialisten in Nienburg, welches die Erfolge auf
Reichsebene um Längen übertraf und somit ein Musterbeispiel für den Erfolg der
Propaganda des Nationalsozialismus ist.

50 Milatz (1968): Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. Karte 3: „Der Anteil der Land- und Forstwirtschaftlichen Bevölkerung in den Gemeinden bis zu 10000 Einwohnern“.

Literaturverzeichnis

- [1] Bomhoff, Friedrich (1991): Adolf Hitlers Weg zur Macht im Spiegel der Nienburger Presse. Nienburg: Selbstverlag des Verfassers.
- [2] Die Harke (Nienburg): „Wahlergebnis zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919 in Nienburg Stadt und Land“, erschienen am 21. Januar 1919.
- [3] Die Harke (Nienburg): „Wahlergebnis zum Reichstag am 6. Juni 1920 in Nienburg Stadt und Land“, erschienen am 7. Juni 1920.
- [4] Die Harke (Nienburg): „Wahlergebnis zum Reichstag am 4. Mai 1924 in Nienburg Stadt und Land.“, erschienen am 5. Mai 1924.
- [5] Die Harke (Nienburg): „Ergebnis der Reichstags- bzw. Landtagswahl in Stadt und Kreis Nienburg am 7. Dezember 1924.“, erschienen am 8. Dezember 1924.
- [6] Die Harke (Nienburg): „Ergebnis der Reichstags- bzw. Landtagswahl in Stadt und Kreis Nienburg am 20. Mai 1928.“, erschienen am 21. Mai 1928.
- [7] Die Harke (Nienburg): „Der Wahlverlauf in Stadt und Kreis Nienburg. Resultate in Stadt und Kreis Nienburg und in den Nachbarkreisen.“, erschienen am 15. September 1930.
- [8] Die Harke (Nienburg): „Ergebnis der Reichstagswahl in der Stadt und im Kreise Nienburg am 31. Juli 1932.“, erschienen am 1. August 1932.
- [9] Die Harke (Nienburg): „Ergebnis der Reichstagswahl in der Stadt und im Kreise Nienburg am 6. November 1932.“, erschienen am 7. November 1932.
- [10] Falter, Jürgen/Lindenberger, Thomas/Schumann, Siegfried (1986): Wahlen und Abstimmungen in der Weimarer Republik. München: C. H. Beck Verlag.
- [11] Hein, Till (2014): „Der Sprengsatz“. In: Der Spiegel Geschichte 5, S. 34-37
- [12] Klussman, Uwe (2014): „Der Weg in die Diktatur“ In: Der Spiegel Geschichte 5, S. 110-117
- [13] Marx, Karl/Engels, Friedrich (2013): Manifest der Kommunistischen Partei. 2. Auflage. Hamburg: Nikol Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.
- [14] Milatz, Alfred (1968): Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. 2. Auflage. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- [15] Neumann, Sigmund (1965): Die Parteien der Weimarer Republik. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.
- [16] Reichstagswahlgesetz 1932: 6. Kreiswahlvorschläge. StaNi 114.100.039

- [17] Traub, Rainer (2014): „Millionenfaches Trauma“. In: Der Spiegel Geschichte 5, S. 38 f.
- [18] „Heye International. Glasfabrik in Nienburg“. URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Heye_International [Stand: 16. Juni 2016]
- [19] Rossa, Harald (2013): „Nienburg/Weser: Die Geschichte der Stadt an der Weser“. URL: <http://suite101.de/article/nienburgweser-geschichte-der-stadt-an-der-weser-a116417#.V1BIM-Tpzrf> [Stand: 02. Juni 2016]
- [20] Schubert, Klaus/Martina Klein (2011): „Deutsche Volkspartei (DVP)“. URL: <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17345/deutsche-volkspartei-dvp> [Stand: 04. März 2016]
- [21] Titelbild:
Autor, Erscheinungsjahr und Titel unbekannt.
URL: http://1.bp.blogspot.com/_AlyYZZwhGsk/S76O_1E5NrI/AAAAAAAAABJM/ELVpqCZR0lY/s1600/sturmer2.jpg [Stand: 24. Mai 2016]

Anhang

- [1] „Heye International. Glasfabrik in Nienburg“. URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Heye_International [Stand: 16. Juni 2016] :

Glasfabrik in Nienburg

Reiche Quarzsandvorkommen in der Umgebung der Stadt in Kombination mit der guten Verkehrsanbindung durch Eisenbahn und Weser veranlassten Theodor Heye um 1870, in Nienburg eine Glasfabrik zu gründen. Anfangs waren 20 Glasmacher an einem Ofen beschäftigt. Die Firma vergrößerte sich bald und beschäftigte bis zu 1000 Menschen. Dazu trug bei, dass Heye eine Werksiedlung errichten ließ. Neben den Wohnhäusern bestanden als Gemeinschaftseinrichtungen Waschwäuser, eine Warmbadeanstalt, ein Backhaus sowie Konsum und Kantine und die Nordertorschule.

Trotz der sozialen Angebote gab es auch Unruhen. 1901 kam es zu einem Glasmacherstreik in der Glasfabrik, der sieben Monate andauerte und aus Sicht der streikenden Arbeiter erfolglos blieb. Mit der Einführung der Glasmaschine in den folgenden Jahren wurden die meisten Arbeitsplätze der Glasmacher wegrationalisiert.

Die Glasfabrik wurde 1931 infolge der Weltwirtschaftskrise geschlossen.

- [2] Rossa, Harald (2013): „Nienburg/Weser: Die Geschichte der Stadt an der Weser“. URL: <http://suite101.de/article/nienburgweser-geschichte-der-stadt-an-der-weser-a116417#.V1BIM-Tpzrf> [Stand: 02. Juni 2016] :

Das 19. Jahrhundert

Im Verlauf der Napoleonischen Kriege wurde Nienburg 1803 wieder von französischen Truppen besetzt. Einquartierungen von bis zu 18.000 Mann mussten die Bürger Nienburgs verkraften. Die Stadt wurde gehörte von 1810 bis 1813 zum Arrondissements Nienburg im Departement Wesermündung des Französischen Kaiserreichs. Unter der napoleonischen Besatzung wurden die Festungswälle beseitigt. Nach Napoleons gescheiterten Russlandfeldzug verließen die

französischen Truppen 1813 Nienburg. Die Stadt gehört nun zum Königreich Hannover, das aus dem Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg entstand.

Seit 1847 war Nienburg an das Eisenbahnnetz der Königlich Hannöverschen Staatseisenbahnen angeschlossen. Die Eisenbahn und die Dampfschiffahrt auf der Weser waren zwei Faktoren, die die Entwicklung der Stadt zu einem Industriestandort begünstigte. Chemiebetriebe, Düngemittelhersteller, Metallverarbeiter und allen voran die Nienburger Glashütten setzten eine industrielle Entwicklung in Gang, die bis heute nachwirkt. 1866 annektierte Preußen nach dem Krieg mit Österreich das Königreich Hannover. Das wurde als Provinz Hannover in den preußischen Staat eingegliedert. 1885 wurde der Kreis Nienburg durch die Vereinigung des Amtes Nienburg mit der Stadt Nienburg gebildet.

[3] Schubert, Klaus/Martina Klein (2011): „Deutsche Volkspartei (DVP)“. URL: <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17345/deutsche-volkspartei-dvp> [Stand: 04. März 2016] :

Deutsche Volkspartei (DVP)

1) Politische Partei (1918–1933) mit rechtsliberaler Zielsetzung. Ursprünglich die Weimarer Republik ablehnend, war sie dennoch Koalitionspartner in vielen Reichsregierungen (G. Stresemann). Die DVP entstand aus einem Zusammenschluss von Mitgliedern der im Kaiserreich existierenden Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei und vertrat die Interessen von Banken, Schwerindustrie und Exportwirtschaft.

2) DVP ist auch Abkürzung für die 1945 gegründete Demokratische Volkspartei, der liberalen Partei in Württemberg; seit 1948 FDP/DVP Landesverband der FDP.

Schriftliche Versicherung der selbständigen Anfertigung

Hiermit erklären wir, dass wir die vorliegende Facharbeit selbständig angefertigt haben, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und die Stellen der Facharbeit, die im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt aus anderen Werken entnommen wurden, mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht haben.

Verwendete Informationen aus dem Internet sind dem Lehrer digital zur Verfügung gestellt worden.

(Ort, Datum)

Schüler Julius Thieße:

Schüler Fabian Heine:

(Unterschriften)